

Christuskirche Schulau

Feldstraße 32-36, 22880 Wedel

Predigtimpuls zum Sonntag Lätare

14. März 2021

Wenn das Weizenkorn

nicht in die Erde fällt

und erstirbt

bleibt

es

allein.

Wenn es aber erstirbt

dann bringt es viel Frucht.

Johannesevangelium 12, 24

Ein Bild das in den Frühling passt, steckt in diesem Bibelwort für den Sonntag Lätare: passend zur Zeit der Aussaat.

Die ist jetzt, im März: Die Erde soll wieder frisches Gras und Blüten hervorbringen. Sie ist auch schon dabei. Gerne helfen wir ein bisschen nach! Wollen, dass das Leben wieder in Gang kommt und wollen auch selber wieder erblühen. Da tritt uns dieses ernste Wort entgegen: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt ...

Das Wort „erstirbt“ hat einen altehrwürdigen Klang: Es schwingt darin eine Bedeutung mit, die uns im modernen Sprachgebrauch abhanden gekommen ist. Mit der Vorsilbe *er-* in den Verben wie in erreichen, ergründen, erfahren, erleben, erleiden, erdulden, erringen wird die Tiefe des Lebens, wird das äußerste Maß des Prozesses *er-*reicht.

Dass durch das Sterben ein Ziel erreicht wird, in Demut und Schwäche Verwandlung geschehen muss, das Körperliche ins Geistige übergehen muss und darf, klingt im Wort „es erstirbt“ hindurch.

In den Gleichnissen Jesu ist es manchmal auch das Wort, das wie Weizen ausgestreut wird: das Wort, die

Saat vom „Reich Gottes“, die nicht in jedem Fall aufgeht, weil sie nicht auf den rechten Boden fällt. All unsere Bemühungen, da auch etwas mit zu säen, gute Worte für einander zu haben, Worte der Versöhnung, der Vergebung, der Liebe ... Ob sie ankommen, etwas bewirken können? Vielleicht werden sie erst einmal nicht keimen. Zu kalt noch ringsum.

Vielleicht müssen wir selbst manchmal wie das Samenkorn eine Verwandlung aushalten, in Dunkel und Einsamkeit und Kälte, müssen hindurchgehen und darauf warten, inständig vertrauen, dass uns aus Gott, der uns ja das Wunder des Lebens schenkt, neue Kraft erwachsen kann. Dass wir durch seine Wärme und Licht neu werden, Liebe neu empfinden und weitergeben können.

Unsere Landeskirche hat eine Kampagne der Hoffnung ausgerufen, Corona zum Trotz: Hoffnungsleuchten zu Weihnachten, Hoffnungsbläuten der Glocken zum Jahreswechsel und heute gibt es ein Saatband aus vergänglichem Papier mit Sommerblumensamen. Hoffnungsträger*in steht darauf gedruckt.

Sie sind gemeint. Vielleicht fragen Sie sich, ob da und was das für eine Hoffnung ist, die Sie innerlich und äußerlich mit sich tragen? Indem Sie schon fragen, wird sie aufkeimen.

Ich bin gespannt auf das, was da wachsen will.

Du bist Hoffnungsträger*in

Ich wünsche Ihnen einen hoffnungsfrohen
Frühlingsbeginn

Maria v. Bar

PS: Solch ein Samenbändchen liegt dem gedruckten Impuls bei, diese liegen auch in der offenen Kirche (Dienstag und Donnerstag 15-17 Uhr).

